



Daniel macht einen Selbstversuch: Auch das Handy ist nicht erlaubt!

Eine Woche ohne Internet – ein Selbstversuch

Wissenschaftler nennen einen Menschen wie mich *Digital Native*. Das heißt, ich bin nach 1980 geboren und mit der digitalen Technik aufgewachsen. Für mich ist der Umgang mit dem Internet deshalb ganz normal. Ich gehe entweder mit meinem Smartphone oder mit dem PC ins Internet. Ich kaufe, konsumiere und kommuniziere über das Internet. Ich telefoniere, recherchiere und lerne damit. Aber ein paar Dinge mache ich noch analog, z.B. mich verlieben oder essen 😊. Stimmt es also, was Ältere sagen? Dass das Internet süchtig macht? Oder sind diese Ängste übertrieben? Ich will es genau wissen und starte einen Selbstversuch: Eine Woche ohne Internet und Handy. Geht das überhaupt?

Erster Tag:

- 10 Weil ich keine SMS oder E-Mails verschicken kann, suche ich unterwegs nach öffentlichen Telefonzellen. Vorher muss ich allerdings alle Telefonnummern auf einen Zettel schreiben. Vor allem die Nummer meiner Freundin. Ich muss sie so oft wie möglich anrufen. Schließlich bin ich 15 ihr schon *mit* Handy zu selten erreichbar. Nach dem dritten Anruf plane ich ein neues Projekt: Ich will meiner Freundin einen Brief schreiben!

Zweiter Tag:

- Der Brief ist fertig. Ganz schön anstrengend, wenn man so 20 viel mit der Hand schreiben muss. Was nun? Ich stecke ihn in einen Briefumschlag und laufe zur Post. Am Schalter kaufe ich eine Briefmarke. Hinterher wird der Brief noch in den Briefkasten geworfen. Puh! Ganz schön aufwendig!

Dritter Tag:

- 25 In unserer Straße wird ein Haus abgerissen. Ich will spontan ein paar Fotos machen. Aber ohne Handy geht das nicht. Ich muss meine alte Kamera wieder ausgraben. Zum Glück sind bei meinem Selbstversuch wenigstens digitale Fotos erlaubt!

Vierter Tag:

- 30 Ich habe „Phantomschmerzen“: Ab und zu höre ich mein Handy klingeln oder fühle es in der Hosentasche vibrieren,

obwohl es gar nicht da ist. Am Nachmittag habe ich plötzlich viel Zeit übrig. Wo kommt die denn her? Wahrscheinlich, weil ich keine Serien im Internet angucke. Also sehe ich mir einen Spielfilm auf DVD an.

Fünfter Tag:

- Meine Freundin hat den Brief bekommen! Sie hat sich so gefreut, dass ich ihr gleich noch etwas schicke: Ein Päckchen mit einem kleinen Geschenk (ein Parfüm). Das ist 40 mal was Besonderes. Ich gebe das Päckchen am Schalter ab. Dieses Mal fühle ich mich wie ein Profi.

Sechster Tag:

- Ich fahre zu einer Party und merke erst in der U-Bahn, dass 45 ich nicht weiß, wie ich hinkomme. Normalerweise informiere ich mich immer unterwegs – mit meinem Handy. Ich stehe sehr lange vor dem Fahrplan und schaue mir die Tabellen an. Schließlich bitte ich eine alte Dame um Hilfe. Sie erklärt mir, wie ich zum Ziel komme. Gar nicht 50 so schwer.

Siebter Tag:

- Heute treffe ich mich mit meiner Mutter in die Stadt. Normalerweise ist sie immer total genervt, wenn ich nebenbei noch SMS schreibe. Diesmal habe ich mehr Zeit 55 für sie. Wir gehen in ein Restaurant und essen etwas zusammen.

Endlich, die Woche ist vorbei! Es war ganz schön anstrengend. Fazit: Ich hatte zwar weniger Kontakte, aber der einzelne Kontakt war länger und intensiver. Deshalb: Ganz ohne Internet leben will ich nicht, aber ich werde in Zukunft öfter mal eine internetfreie Woche planen.

1 Lesen Sie den Text und markieren Sie die passenden Aussagen zu den Fragen farbig.

Was kann Daniel nicht wie sonst machen? | Was muss er anders machen? |
Was lernt er? | Wie findet er das?

2 Und Sie? Würden Sie auch gern eine internetfreie Woche machen? Erzählen Sie.